

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 15

Artikel: Courier de Vevey
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pruntrut

Da stehn wir nun seit Jahr und Tag
zum Schutz für unser Grenzgepfähle.
Wir schützen, was man schützen mag,
mit Eifer theils, theils mit der Seele.

Doch besser wär's (und außerdem verbunden mit etwelcher Ehre), wir schützten unser Pfahlssystem mit dem geladenen Gewehre.

Doch, ach! Wohl ist die Anregung durchaus nicht schlecht und garnicht ohne. Es fehlt bis zur Verwirklichung nichts als die scharfe Schießpatrone.

Doch die, nun kommt der Treppenwitz,
ward peinlich in den Schrank geschlossen.
So war man nicht in dem Besitz,
als fremde Glieger Bomben schlossen.

Wir wissen's nun zum gtenmal:
Die Vorsicht ist gewiß zu loben.
Doch manchmal ist sie ein Skandal,
Das Gute kommt nicht stets von oben.

Paul Ultheer

Courrier de Vevey

Nicht immer, wenn die Gänse schnattern,
So retten sie das Kapitol —
Sie schnattern und es bleibt beim Schnattern
Und beim Geschwätze leer und hohl.

Ein Frauenzimmer hat die Trummel
Verrückt im Courrier gerührt —
Jetzt hat man diese wilde Hummel
Zwei Monat lange suspendiert.

Das ist das Schlimmste für ein Weiblein:
hängt ihm vor'm Schnabel, ach, ein Schloß!
Dann sind sein Geistlein und sein Leiblein
Gesperrt von allem Hochgenoß.

O, Courier de Vevey, Dame
Und Redaktorin in einem Bund:
Zerdrehtheit, Weiblein, ist dein Name
Und sonst bist du gewiß gesund. Helveticus

auf einen großen, gepflasterten, glatten Platz und am Rande dieses Platzes, schön und hoch nach Süden gelegen, über einen blauen Fluß weg nach den sog. Alpen (Schneeberge) hinblickend, steht ein großes, graubraungrünes Gebäude mit einer luftig flatternden, rotweißen Sahne drauf . . .

(Um den Kommentar gleich selbst mitzuliefern und allfälligen Vorurteilen zuvorzukommen: mein Besuch fällt auf den Monat März 1916, in eine Zeit, wo allorten viel getan und noch mehr gesprochen wurde: auf den Straßen, in den Zeitungen, in den Wohnungen, in den Restaurants und nicht zum mindesten in dem zitierten, imposanten Gebäude über dem Maresluß, so heißt nämlich, geographisch gesprochen, der erwähnte blaue Fluß.)

gepolter gen Himmel, eine Kiesenwolke unermesslich, schwer, die wie eine schwarze drohende Scheibe den weiten schönen Frühlingshimmel sehr unschön und das ganze Land dazu finster überschattet, Luft, Licht und Leben, Sonne, Mond und Sterne auslöscht und nur eines fett macht: die dummen Zeitungen . . .

... Wie gesagt ... als Fremdling erlaube ich mir kein Urteil über Ziel und Erfolg dieser Reden; es wird, wie immer in solchen Fällen, sehr Gutes, Gutes, Mittelmäßiges und sehr sehr Minderes gesprochen werden — natürlich ... aber eines will mir nicht unwohl erscheinen: es wird entschieden zu viel gesprochen ... — d —

Zwei Käte

Richte dich nach der Gelegenheit:
Die Sauß geballt oder — bücklingbereit!

Lieber ein Rückzug in vollen Ehren,
Als sich giftiger Bisse erwehren! Miau

Spruch

Die Welt, sie ist!
Menschen werden geboren,
Gehen verloren.
Offen halt' Augen und Ohren,
Lache der Toren,
Die kurze, wie sie gegeben ist,
Nütze die Frist!

514

In Weilen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist alkoholfrei.

Aus dem Reisetagebuch eines Bantunegers
(Im 21us3u9)

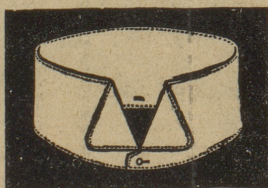
Und dann fuhr nach wenigen Minuten der Zug in den Bahnhof ein, hielt still, und alle Reisenden mußten aussteigen. — Ueber den Bahnhof ist weiter nichts zu bemerken, als daß diese Gebäulichkeiten so geschnörzlt, trostlos und trist ausschauen wie die übrigen Bahnhöfe der Welt und daß das Dach undicht, schadhast und fröhlich regendurchlässig ist wie ein Sieb. Ich mußte diese Erfahrung leider schmerzlich genug am eigenen Leib durchkosten, denn ein Platzregen ging unversehens nieder: Den aufgespannten Regenschirm kriegerisch abwehrend in der Hand, verließ ich eilig die Bahnhofshalle und rettete mich außer Atem in eine Droschke, die freilich in demselben Tempo wackelte wie das alte gutmütige Zupferd und der braunvermitterte Kutsher . . .

Bern: Das ist ein Gekrabbel von Straßen, Häusern, Lärm und Lauben, Tramways, Autos und Kutschen, Hotels, Zigarrenstumpen, Läden und meist unhöflicher Menschen mit grober Sinnesart . . .

... Und durch diese Stadt führen
Straßen und eine dieser Straßen mündet

. . . Die Alpen, weiß, stumm, erhaben,
ernst, feierlich und groß, schweisgsam bis zum
Wahnsinn und zur Verzweiflung . . .

Das graue besagte Haus scheint das pure Gegenstück zu sein, wenigstens nach meiner kurzen Erfahrung: immer redselig, von morgens früh bis abends spät, Worte mahlend in unendlicher Mühe, radebrechend, daß einem Hören und Sehen vergeht, hier wimmelt und brodelt es von Worten, Sätzen und Reden in einemfort, die Luft ist erslickend voll davon, dumpf, verbraucht, unappetitlich und ziemlich garstig. Zu Thür und Thor und Fenster und allen Ritzen heraus dringt das Reden, Bereden, Verreden, Zurreden, Ueberreden, Nachreden, Vorreden, schwillt riesenhaft an, stößt die Wände prasselnd auseinander, hebt das Deckengewölbe in die Höhe und fährt mit Donner-



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel